

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

17.10.1834 (Nr. 288)

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 15. Oktober, Nr. 44, enthält:

1) Folgende landesherrliche Verordnung:

Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Wir geben anmit zu vernehmen:

Offenkundig sind in dem eidgenössischen Kanton Bern vorbereitete und geduldet Versammlungen von Handwerksgefelln fortwährend statt, in welchen die, den Fürsten und den monarchischen Regierungsformen schuldige Achtung mittelst der rohesten und niedrigsten Aufserungen und Handlungen vernichtet, und die Handwerksgefelln gegen ihre Regierungen aufgeregt werden, um solche, gegründeten Vermuthungen nach, zugleich auch zu verbrecherischen Unternehmungen gebrauchen zu können. Abgesehen davon, daß die Theilnahme an solchen Versammlungen diese jungen Leute von ihrem Berufe, nämlich der Ausbildung in ihrem Gewerbe, abzieht, auf der einen Seite dieselben zu unnöthigen Ausgaben verleitet, und auf der andern sie vom Verdienst zurückhält und sie nöthiget, ihre Eltern mit vermeidlichen Unterstützungsgesuchen zur Last zu fallen, werden ihnen Grundsätze eingepreßt, deren Verwerflichkeit sie nach dem Stand ihrer Bildung nicht einsehen und deren verderbliche Folgen sie nicht beurtheilen können, der Achtung bestehender Verfassungen und dem Gehorsam gegen die Gesetze wird Hohn gesprochen, und den Handwerkern der unglückliche Wahn beigebracht, daß es für sie noch andere Wege und Mittel zur Beförderung und Sicherung ihres zeitlichen Fortkommens gebe, als Geschicklichkeit in ihrem Gewerbe, Fleiß und Sparsamkeit.

Endlich droht die nur zu wahrscheinliche Gefahr, daß die Handwerksgefelln diese Grundsätze und Ansichten später in ihre Heimath zurückbringen, und solche zu ihrem und zum Verderben der bürgerlichen Gesellschaft üben und verbreiten möchten.

Da Wir nun nicht dulden können, daß die jungen Handwerker Unseres Landes in derartigen Versammlungen für jetzt und für die Zukunft verführt und verdorben werden, so finden Wir Unß dringend aufgefördert, bis auf gut findende Aenderung zu verordnen, wie folgt:

- 1) Das Wandern badischer Handwerksgefelln in den Kanton Bern ist von nun an untersagt. Unsere auswärtigen Gesandten und alle inländischen Polizeibehörden werden angewiesen, bei Visirung der

Pässe und Wanderbücher inländischer Handwerker in diese Urkunden die Bemerkung einzutragen, daß das Wandern in den Kanton Bern untersagt sey. Das nämliche ist bei künftiger Ausstellung von Pässen und Wanderbüchern zu beobachten.

- 2) Alle in dem Kanton Bern befindlichen badischen Handwerksgefelln haben denselben innerhalb 14 Tagen, von Verkündigung dieser Verordnung an gerechnet, zu verlassen.
- 3) Derjenige, welcher dieser Unserer Verordnung entgegenhandelt, also
 - a) in den Kanton Bern künftig wandert,
 - b) der aus seinem Paß oder Wanderbuche oder auf irgend eine andere Weise überführt werden kann, daß er sich nach dem vorerwähnten Termin in dem Kanton Bern aufgehalten habe, darf ein Jahr lang, von dem Zeitpunkt an gerechnet, an welchem er sich zur Meisterannahme meldet, nicht als Meister aufgenommen werden.
- 4) Unser Ministerium des Innern wird ermächtigt, diese Verordnung auch gegen andere Kantone in der Schweiz und gegen alle andere Staaten, in welchen ähnliche Versammlungen und Vereine von Handwerkern offenkundig geduldet werden, zur Anwendung zu bringen.

Schließlich ermahnen wir alle Eltern und Vormünder, deren Söhne oder Pflegebefohlene sich im Kanton Bern befinden, solche von dieser Verordnung zu Vermeidung des ihnen zugehenden Nachtheils in Kenntniß zu setzen, und solche anzuweisen, diesen Kanton sogleich zu verlassen.

Gegeben zu Karlsruhe, in Unserem großherzoglichen Staatsministerium, den 9. Okt. 1834.

Leopold.

Winter.

Auf höchstem Befehl Sr. K. H. des Großherzogs.
Büchler.

2) Folgende Bekanntmachung:

Der unter badischer Hoheit stehende Theil der in der Nähe von Basel liegenden sogenannten Schusterinsel wird für die Ein- und Ausladestation am Oberrhein erklärt.

Die Station Markt geht ein, sobald die zu diesem Zwecke nöthige Anstalt auf der Schusterinsel vollendet seyn wird, was öffentlich wird verkündet werden.

Karlsruhe, den 23. Sept. 1834.

Ministerium des Innern.

Winter.

vdt. Brauer.

B) Folgende Medaillenverleihung:

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Amtmann Schwarz von Kuitlingen, funktionirenden Stadtschultheißen daselbst, welcher bei den letzten Brandfällen zu Bretten jedesmal vor allen andern Auswärtigen mit der Feuerspritze seiner Gemeinde auf der Brandstätte sich eingefunden hat, für seine hierbei geleistete werththätige Beihülfe die große goldene Verdienstmedaille mit Dehr und Band huldreichst zu verleihen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 13. Okt. In Folge des heute abgehaltenen Wahlaktes und der hiernach statt gehaltenen Kugelung ist Dr. jur. Eder zum Senatsmitglied der zweiten Abtheilung ernannt worden. Dieses Resultat ist um deswillen merkwürdig, weil vor einigen Monaten derselbe Wahlakt, wegen der bei der Abstimmung in Betreff eben dieses Kandidaten sich äussernden Stimmgleichheit, vollkommen erfolglos blieb, sohin zu einer abermaligen Vornahme desselben geschritten werden mußte. Man erfährt übrigens, daß die heutige Abstimmung, mit Ausnahme eines Senatsmitgliedes, ganz wie die vorige zusammengesetzt war. Es scheint somit, daß durch diese Stimme die Entscheidung herbeigeführt wurde. — Der k. österreichische Präsidialgesandte Graf von Münch-Bellinghausen wird nun schon seit drei Tagen stündlich im Bundestagspalaste erwartet. Bis zum Abgange der heutigen Post war derselbe aber noch nicht eingetroffen. (S. M.)

Königreich Sachsen.

Falkenstein, 10. Okt. Gestern Nachmittags nach 3 Uhr brach in Auerbach Feuer aus, welches in kurzer Zeit (bis Abends 9 Uhr) mehr als drei Vierteltheile des Städtchens in Asche legte. So viel ich bis jetzt zu beurtheilen vermag, sind gegen 200 Häuser, und zwar die größten und schönsten, darunter die Kirche, geistliche und Schulgebäude, das Rathhaus, das Postgebäude und die Wohnungen sämmtlicher königl. Beamten, niedergebrannt. Die kleinern Häusern, welche stehen geblieben sind, bieten leider wenig Hülfe dar, da sie an sich schon überfüllt und meist nur von armen Leuten bewohnt sind. Gegen 2000 Menschen sind dadurch ohne Obdach u. haben fast ihre ganze Habe verloren. Das Feuer verbreitete sich bei der herrschenden Trockenheit, welche alles Holzwerk in den Häusern völlig ausgebrannt hatte, mit furchtbarer Schnelligkeit, so daß es nur Wenigen gelang, etwas von ihren Habseligkeiten zu retten. Der Postverwalter Kaiser, dessen Wohnung gleich im Anfange mit von dem Feuer ergriffen wurde, hat fast gar nichts gerettet; jedoch hat er mit großer Mühe und Gefahr die Postgegenstände dadurch zu bergen gesucht, daß er sie in den Keller schaffte. Wie die Sachen sich daselbst erhalten haben, weiß man aber noch nicht, da ringsum alles niedergebrannt und verschüttet ist, so daß man bis jetzt nicht zu dem Keller hat gelangen können. (Epz. Btg.)

Preussen.

Elberfeld, 4. Okt. Die vor Kurzem hier gehaltene Generalversammlung des deutsch-amerikanischen Bergwerkvereins hat auf den Antrag der Direktion einen Beschluß gefaßt, der in jeder Hinsicht das größte Lob verdient. Es ist nämlich dadurch denjenigen Aktienbesitzern, welche bis zur Einzahlung der früher dekretirten Schlußzubeße bei dem Verein ausgehalten, späteren Anforderungen aber kein Genüge geleistet haben, Gelegenheit gegeben sich unter den jetzt so günstigen Ausichten des Vereins, in ihre, nach der Meinung der Direktion verlorenen Rechte und Ansprüche wieder einzukaufen und zwar zu dem Preise der nicht geleisteten Nachzahlungen, obwohl nur bis Ende Decembers d. J. Auf nachträgliche Einzahlung der Zubeßen durfte sich die Direktion nicht einlassen, weil sie dies in Kollision mit dem Statut gebracht hätte; man hat daher den Weg der Creirung neuer Aktien eingeschlagen, welche (jedoch nur gegen Einlieferung verurthener Aktien, also gleichsam an deren Stelle) zu dem Preise der nicht geleisteten Zubeßen verkauft werden dürfen, wodurch denn, wie gesagt, denjenigen, welche es bei der nunmehr so günstig gewordenen Lage des Unternehmens reut, ausgetreten zu seyn, Gelegenheit gegeben wird die verwirkten Ansprüche ohne Opfer wieder zu erwerben. Dies ist die liberale Seite des Beschlusses, denn die jetzt noch übrigen, den Verein bildende Inhaber von circa 900 Aktien hatten nicht nöthig diejenigen wieder in ihre vermeinten Rechte eintreten zu lassen, welche sie nach der Meinung mehrerer geschickten Juristen eigenswillig verloren hatten. Man verhehnte sich jedoch nicht, daß auch entgegenge setzte Meinungen von Männern vom Fach ausgesprochen worden waren, und daß aus dieser zweifachen Ansicht ein langwieriger, gehässiger, durch alle Instanzen zu führender Prozeß entstehen könne und werde. Diesen wünschte man zu vermeiden, und hat ihn durch den gefaßten Beschluß wahrscheinlich vermieden, denn wer jetzt dem Vereine nicht wieder beitrifft und sich den übrigen Aktionären in pekuniärer Hinsicht nicht wieder gleichstellt, da ihm doch die Gelegenheit dazu geboten ist, kann nicht erwarten, daß ihm irgend ein Gericht einen gesetzlichen Anspruch je zuerkennen werde! (Allg. Btg.)

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Nach der im Journal de Paris und im Moniteur gegebenen förmlichen Widerlegung der aus dem Impartial hervorgegangenen Erklärung hätte man glauben sollen, daß die Journale, welche eine Wiederherstellung der königl. Garde daraus herleiteten, ein kluges Stillschweigen beobachten würden. Der Messager behauptet aber trotz Allem, daß der Plan, Elitenregimenter zu bilden, im Ministerrath wirklich debattirt worden sey. Den Beweis hiervon findet er in dem von dem Marschall Soult längst gehegten Projekt einer Reserve, denn von einer Reserve wäre der Uebergang zu Elitenregimentern nicht schwer und von Elitenregimentern zu einer königl. Garde bedarf es nicht viel. Uebrigens wäre ja der Impartial ganz gewiß ein ministerielles Blatt und die Staats-

gewalt habe sich desselben bedient, um die öffentliche Meinung auszuforschen, und wenn man jetzt den Impartial verläugnet, so geschehe dieses bloß aus Schrecken über den lauten Tadel, der sich durchgehends über das ministerielle Projekt ausgesprochen habe.

— Hr. Dollon-Barrot hat sich schon einmal eine Lektion von der Republik zugezogen, weil er in seinem Brief bei Veranlassung des Banketts Lafitte gesagt hatte, daß die Staatsgewalt nur durch die Narrenstreiche einiger Tollköpfe stark gewesen sey. Dieses scheint indessen bei ihm eine feste Ueberzeugung zu seyn, indem er kürzlich bei einem ihm zu Ehren von einich und fünfzig Wahlmännern von St. Quentin veranstalteten Mahle sich heftig gegen die Republik aussprach: er gieng sogar so weit, daß er den berüchtigten *compte-rendu* der Opposition von 1832 einen Fehler nannte.

— Man sagt, Lord Durham werde nächstens nach Paris kommen; gegenwärtig ist er in Brüssel. Lord Grey soll ebenfalls auf den Monat Januar hierher kommen.

(Franz. Bl.)

Paris, 13. Okt. Der Moniteur kommt abermals auf die Elitenregimenter und sagt: Der Courier français behauptet wiederholt eine Thatsache, die wir förmlich in Abrede gestellt haben. Als Antwort auf die neuen Fragen, die er macht, und die Unterscheidungen, die er einzuführen sucht, sind wir ermächtigt, auf die bestimmteste und allgemeinste Weise zu behaupten, daß man sich weder im Lager noch im Ministerium mit dem Projekt der Elitenregimenter beschäftigt habe, daß also kein Offizier darüber mit einem jungen Prinzen verhandelt habe, und mit einem Worte die ganze Thatsache erfunden ist.

— Alle Pariser Blätter sprechen von dem Gerüchte, daß Don Miguel durch Südfrankreich nach Spanien gekommen sey. Die Oppositionszeitungen machen darüber schon beißende Anmerkungen gegen den Minister Thiers und seine Polizei, als wenn die Thatsache schon erwiesen wäre.

* Paris, 13. Okt. Gestern (Sonntag) nach 2 Uhr verbreitete sich hier die Nachricht, Don Miguel sey durch Südfrankreich nach Spanien gekommen. Ich konnte Ihnen dieses Gerücht nicht mehr mittheilen, weil die Post schon abgegangen war. Wenige Leute glauben daran, ich auch nicht, weil ich nicht einsehe, was Don Miguel in Spanien thun soll, da er von Navarra nach Portugal einen weiten und gefährlichen Weg, und in Portugal nichts vorbereitet hat, was ihm gleich bei der Erscheinung eine feste Stellung geben könnte. Auch würde die Quadrupelallianz neuerdings gegen ihn angewandt werden, und seine abermalige Vertreibung wäre nicht zweifelhaft. Wenn man mich aber fragt, wie wäre es möglich, daß Miguel durch Frankreich reisen konnte, nachdem die Regierung durch Don Carlos schon zur größten Wachsamkeit aufgefordert war? so sage ich geradezu, ja es war dem Don Miguel möglich, sogar leicht, durch Frankreich zu kommen, wenn er wollte. Der Süden ist ganz karlistisch, dieselben Leute, welche die Herzogin von Berry verkleidet von Schloß zu Schloß brachten, hätten den nämlichen

Dienst dem Miguel geleistet, und die Polizei ist im Süden nicht schärfer geworden, als sie vor 2 Jahren war. Was also die Möglichkeit der Reise betrifft, so kann man ihr rentwegen die Sache am wenigsten bezweifeln. In Spanien gewinnt Carlos mehr Boden als bisher. Zwar mißlang ein Anschlag seiner Anhänger auf Cuenga, eine Verschwörung zu Jeyes, Aranjuez und Toledo, worin 8000 Theilnehmer verwickelt seyn sollen, wurde entdeckt, dergleichen ähnliche in Galizien, aber das Alles zeigt, daß sich Spanien immer mehr in zwei feindliche Parteien spaltet, die den Bürgerkrieg erst recht blutig zu machen drohen, um so mehr, da England den Christinos Waffen liefert, um sie zu unterstützen, bös darüber, daß Frankreich sich so sehr von der Einmischung zurück hält.

Italien.

Turin, 7. Okt. Die Nachricht, daß Don Pedro in den letzten Tagen lag, ist über Spanien hier eingetroffen, und hat große Sensation gemacht. Man glaubt, daß der Tod des Kaisers von Wichtigkeit für die Verhältnisse der Halbinsel seyn, und Portugal neuerdings dadurch erschüttert werden dürfte, was dann natürlich auf Spanien zurückwirken muß. Wirklich sieht man viel Bewegung unter den Freunden des Don Carlos, die nun Alles anbieten, damit dieser günstige Augenblick nicht unbenußt vorübergehe, und der Ausstand mit verdoppelter Kraft im Norden aufrete. Seit Rodils Entsetzung soll weniger Furcht unter den Bewohnern Navarra's herrschen, von denen manche durch dessen Strenge abgehalten wurden, sich für den Prätendenten zu erklären; es ist daher noch zweifelhaft, ob Mina glücklicher als sein Vorgänger seyn, und ob die Sache der Königin durch den Tausch gewinnen wird. Mina ist alt, kränklich und nichts weniger als hartherzig, übrigens ist er von Geburt ein Navarrese, und hat mühsam Rücksichten zu beobachten, die Rodil nicht kannte. Insofern scheinen sich die Angelegenheiten auf der Halbinsel immer mehr zu verwickeln, und wenn auch der Kredit des Madrider Kabinetts durch die Annahme von Torreno's Finanzplan gewonnen haben mag, so scheint die Interventionsfrage doch mehr als je in Anregung gebracht werden zu müssen, um die Königin auf dem Throne zu erhalten, ohne daß sie sich ganz in die Arme der ultraliberalen Partei zu werfen braucht. Man ist vielfach zu Paris zu Rathe gegangen, ob man ein Truppenkorps nach Spanien einrücken lassen soll, konnte aber zu keinem Entschlusse kommen. Freilich fanden diese Beratungen statt, als man weder Kenntniß von dem gefährlichen Zustande Don Pedro's, noch von der sich verbreitenden Aufregung in den nördlichen spanischen Provinzen hatte. Es ist möglich, daß man jetzt anderer Ansicht ist, und doch zur Intervention schreitet, die man, trotz aller Anstrengungen des Lord Palmerston das Pariser Cabinet dazu zu bewegen, fortwährend abzulehnen wußte. Der richtige Laft Ludwig Philipp hat sich hier wieder kund gegeben, er hat die leidschaftlich bewegliche Politik Palmerstons zu beruhigen gewußt, und sich nicht auf gut Glück in die spanischen Wirren hineinziehen lassen. Ich behaupte dies auf die Gefahr

eines Widerspruchs von Seite der französischen und englischen Journale, denn es ist der Wahrheit gemäß, daß Lord Palmerston die Intervention dringend verlangt, während Ludwig Philipp sie zu vermeiden sucht, und sich in allen Verhältnissen auf eine Achtung gebietende Defensivnote zu beschränken wünscht. Er kann dabei nur in jeder Hinsicht gewinnen, erstens, daß keine neue Ausgaben für Frankreich veranlaßt werden, zweitens daß nicht gefährliche Reibungen sowohl mit den fremden nordischen Mächten, als mit Spanien selbst aus einer Einmischung entstehen, die jenen Mächten eben so wenig angenehm seyn kann, als sie den extremen Parteien Spaniens ein Gräuelfeld seyn muß. Er handelt daher klug, sich so lange als möglich einer Maßregel zu widersetzen, die wenig glückliche Chancen mit sich führt. (Allg. Ztg.)

Rom, 11. Okt. Der König von Baiern ist mit seinem Gefolge in der Nacht vom 26. auf den 27. Septbr. in Florenz angekommen. S. M. blieb jedoch den 27. nur bis Mittags da, und setzte sodann seine Reise nach Perugia fort, wo der König den folgenden Tag ankam. Wie verlautet, wird S. M. bis zum 6. Okt. in Rom eintreffen, und sich daselbst ungefähr einen Monat lang aufhalten. (S. M.)

P o l e n

Das Journal de Francfort vom 14. Okt. enthält die authentische Widerlegung eines im Messager vom 1. Sept. vorgekommenen Lügenartikels, der für das non plus ultra vom Parteigeiste erzeugter Schändlichkeiten gelten kann. Zu Warschau ist eine Erziehungsanstalt für junge Frauenzimmer, an deren Spitze Frau Susanna Wilczynska steht. Der Messager berichtete, in diesem Institut habe ein Mädchen von 15 Jahren das Lied: „Polen ist noch nicht verloren“, gesungen. Dies sey von einem Spion verrathen worden, worauf dann General Storozenko, der Vizegouverneur von Warschau, herbeigeeilt sey, das Mädchen selbst am Arm genommen, und mit sich fortgeschleppt habe bis zur Hauptwache, von wo sie, durchgepeitscht und geschändet, von Kosaken zurückgebracht worden wäre. An all' diesen Abscheulichkeiten ist nach der schriftlichen, von dem französischen Konsul zu Warschau legalisirten, Erklärung der Frau Wilczynska (die in dem Artikel des Messager mit Namen genannt war) auch nicht ein wahres Wort. Die Reklamation der Vorsteherin des Instituts ist, vom 2. Okt. datirt, an den Redakteur des Messager gerichtet; es muß sich bald zeigen, ob sie aufgenommen, und was dazu gesagt werden wird.

S c h w e i z.

Zürich, 11. Okt. Der Republikaner bemerkt zu einem Berichte des Züricher Obergerichts Folgendes: Werfen wir einen Blick auf diesen Bericht zurück, so zeigte das Register der Zivilprozesse, daß unser Volk zur Steuersucht geneigt ist, und daß es nur eines lockern, willkürlichen Rechtsverfahrens bedürfte, um diesen Uebelstand in seiner ganzen Schärfe darzustellen. Ferner zeigt die Zahl der Kriminalfälle, daß eine verborbene Klasse fort und fort

ihr Wesen treibt zum Schaden und Nachtheil wackerer Haushaltungen und Bürger. Man braucht diese Klasse nur noch mehr zu verjähren, so können wir die doppelte Jahressteuer erheben, um ein zweites Zuchthaus zu bauen. Strenge Rechtspflege und gute Schulen können und werden allmählig dieses Vermächtniß einer entschwundenen traurigen Periode beseitigen, und der Demoralisation ein Ende machen. — Aus Bern wird vom 4. geschrieben: Die Regierung hat eine Bank errichtet, welche heute eröffnet wurde. Sie steht unter der unmittelbaren Aufsicht der Regierung, und wird durch fünf von dieser ernannte Direktoren geleitet. Der Staat ist der einzige Bürge und Inhaber der Bank; kein Privatmann kann an derselben Theil nehmen. Die Scheine und Noten der Bank sind von Herrn Singuillet unterzeichnet.

S p a n i e n.

Der Jadicatour de Bord. versichert nach 2 Briefen aus Bayonne und S. Jean de Luz als ganz bestimmt, daß Don Miguel in Spanien angekommen sey. Am 4. Okt. soll er durch S. Pee und Sarre passirt, und am 5. zu Urdach angekommen seyn, wo ihn ein Karlistenoffizier abholte, um ihn zu Don Carlos zu geleiten. Die Debats haben diese Nachrichten aufgenommen, halten sie jedoch verdienstermaßen für bloßes Gerede, da nach den neuesten Berichten Don Miguel von Genua wieder nach Rom zurückgekommen ist.

— Der Madrider Korrespondent des Morning Herald entwirft folgende lebhafteste Schilderung von dem Geschäftsbetriebe in der Procuradorenkammer. Als Scene ist der Augenblick gewählt, wo es an die Abstimmung über das Finanzprojekt gehen soll. „Jetzt, heißt es, kam die Schwierigkeit, nämlich die Frage, wie das Votum zu geben wäre, ob auf das ministerielle Projekt, oder auf den Kommissionsbericht. Die Kammer verwandelte sich in einen Vorenzweiger, in eine Judenschule, und die Glocke des Präsidenten mußte alle ihre Beredsamkeit aufbieten, um nur einigermaßen das Dekorum zu bewahren. Die vier Sekretäre hatten sich gleichzeitig erhoben, und erklärten das „Reglamento;“ fünfzig Procuradoren kreischten zu gleicher Zeit, wie sie den Artikel verstanden. Carasco brüllte, Martel quakte, Lopez nahm das Maul voll, La Santa schnitt Gesichter wie ein alter Affe, und Santa Fe stand mit ausgespreizten Armen und Beinen wie ein Telegraph. „Pido la palabra!“ (bitte um's Wort!) schreit der eine; — „El Reglamento!“ sagt ein anderer; „Articulo 52!“ ruft ein dritter. Der Präsident wird roth vor Zorn. Seine Klingel läutet, bis das Schwengelchen zerbricht. Die Gallerien sind in Verzweiflung. „Hay toros, Senhores!“ röhrt einer, der seine Eintrittskarte zum Stiergefecht in der Tasche hat; „El puchero!“ (die Suppe;) brummt ein zweiter, dessen Mittagessen bei den „minnos“ (Kindern) zu Hause auf ihn wartet. Die Worte „Majorität“ — „Minorität“ — „Gesetzesvorschlag“ — „Senhores Ministros,“ klangen in Mitte dieses Stimmenskriegs allein vernehmbar. Die ganze Kammer war in Verwirrung. Den Ministern war es zu Muth wie der

Hassel in der Flasche, die nicht weiß, wie sie hineinkam, und noch weniger, wie sie herauskommen soll. Der Präsident verlor die Geduld, und die Steifheit seiner soldatischen Haltung wich vor der Gewalt seines Grimmes. Besonders erregten seine Galle zwei alte anbrüchige Redner mit asthmatischer Stimme, die so lange demonstrieren und wieder demonstrieren wollten, bis es meinem vortrefflichen Freunde, dem Conde de Almodovar, vor den Augen flirrte. Wir konnten auf die Gallerie hinauf hören, wie er einen militärischen Fluch zwischen den Zähnen murrte."

Türkei.

Konstantinopel, 25. Sept. Die Ueberschiffung türkischer Truppen nach Ästen dauert fort, mithin die Vorbereitung zum Kriege, wenn gleich minder auffallend. Die Nachrichten aus Syrien lauten nicht günstig, die Aufregung nimmt zu, Ibrahim Pascha wird Mühe haben, sich zu behaupten. Die Drusen verlassen ihren Fürsten, und von den 10,000 Mann, die er Ibrahim zugeführt hat, sollen ihm kaum 3000 zurückgeblieben seyn. Er wird von seinen Landesleuten für einen Verräther gehalten, und genießt auch wenig Vertrauen in dem ägyptischen Hauptquartiere; — das gewöhnliche Loos Aller, die die Interessen ihres Landes mißkennen, und ihnen entgegen handeln. Die Herrschaft der Ägyptier ist einmal in Syrien unpopulär, und wird es bleiben, so lange nicht den Forderungen des Volks Gehör geschenkt wird. In der Umgebung von Jerusalem sollen sich wieder Haufen von Insurgenten gesammelt haben, die zwar unthätig bleiben, aber durch ihre drohende Stellung Ibrahim Pascha in Schach halten. Er will nicht angreifend gegen sie verfahren, und kann doch auch nicht dulden, daß sie sich fast unter seinen Augen organisiren, und ihn zuletzt angreifen. Das ist eine kritische Lage, und doch scheint Ibrahim, der das Vertrauen in sich verloren hat, und durch die von seinem Vater erduldeten Vorwürfe eingeschüchtert ist, nichts zu thun, und von dem Laufe der Zeit und der Ereignisse sich bestimmen lassen zu wollen. Ob dies zweckmäßig ist, wird die Folge lehren, denn seine Gegner wissen, was sie wollen, und handeln darnach. — Die Pest nimmt hier in Konstantinopel weder zu noch ab, sie ist stationär, und richtet fortwährend viele Verheerungen an. In den Moscheen werden Gebete um Abwendung des Uebels gehalten. Die fränkischen Hotels sind alle geschlossen, und deren Bewohner beobachten aufs sorgfältigste alle Absperrungsmaßregeln. Besonders die große Hitze, welche wir hier erduldet, scheint die Seuche sehr bössartig gemacht zu haben. Bis jetzt ist die Armee noch davon verschont, wahrscheinlich weil dort auf Ordnung und Reinlichkeit gesehen wird. (Allg. Ztg.)

Verschiedenes.

Der Courier du Nord schreibt aus Valenciennes vom 11. Okt.: Birnbäume mit neuen Blüten, Kastanien mit frischem Laube und dergleichen sind dieses Jahr schon vor-

gekommen; aber merkwürdiger ist eine Rebe in einem ganz nahen Dorfe, die jetzt im fünften Triebe ist. Bereits hat man zweimal reife Trauben von diesem Rebstocke geherbstet, und gegenwärtig hat er noch grüne Beeren und Traubenblüthen, wie im Mai, und man kann noch an demselben das Wachsthum aller fünf Triebe dieses Jahres sehen.

— Man schreibt aus Metz: Mehrere Journale haben von Reben gesprochen, die zugleich weiße und blaue Trauben trugen, deren Beeren alle gleich reif geworden wären. Wir haben dasselbe Phänomen in einem Garten von Longeville bei Metz bemerkt. Wir hatten Gelegenheit, in diesem nämlichen Garten noch eine andere, durch die lange anhaltende Wärme dieses Jahres erzeugte Naturerscheinung zu beobachten. Wir sahen und kosteten darin Trauben vom folgenden Jahre, von 1835, vollkommen reife Trauben, die an Schößlingen hiengen, welche erst in einem Jahre tragen sollten, und das Merkwürdigste dabei ist, daß diese Trauben neben andern hiengen, die schon voriges Jahr getragen hatten und mit diesen an Güte und Schönheit wetteiferten. (Franz. Bl.)

— Man verzehret jährlich in London: 150,000 Dachsen, 50,000 Kälber, 700,000 Schafe, 250,000 Lämmer, 200,000 Schweine und Spanferkel. Der Gesamtwert des Metzgerfleisches, welches im Laufe eines Jahres gebraucht wird, wird auf 8,500,000 Pfd. Sterl. geschätzt; 8500 Schiffsladungen Fische, jede von 40 Tonnen, werden jährlich zu Billingsgate ausgeschifft; außerdem kommen 20,000 Tonnen zu Land an. Der Verbrauch an Weizen belauft sich auf 4,000,000 Scheffel (1,000,000 Quarter); der Verbrauch an Geflügel auf 80,000 Pfund; 21,000,000 Pfund Butter; 25,000,000 Pfund Käse; für 4,000,000 Pfd. Sterl. Gemüse und alkoholische Getränke; 2,000,000 Fässer Bier und Porter, ein jedes zu 36 Gallonen (der Gallon hat 4 Litres); 11,000,000 Gallonen Branntwein; 65,000 Pipen Wein, und 7,900,000 Gallonen Milch, die von 9500 Kühen herkommen, werden im Laufe eines Jahres gebraucht. (Globe.)

Dienstnachrichten.

Das Recht zur Verfassung von Schriften in Administrativsachen ist durch Beschluß des großh. Ministeriums des Innern vom 19. Sept. l. J. dem Rechtspraktikanten Christian Kirn von Amorbach, dormalen in Karlsruhe, und durch Beschluß desselben Ministeriums vom 26. Sept. l. J. dem Rechtspraktikanten Rudolph von Donaueschingen, dormalen in Möhringen, ertheilt worden.

Erledigte Stelle.

Durch das am 17. August d. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Zittel zu Buggingen ist die dortige evang. Pfarrei (Dekanats Müllheim) mit einer Kompetenz von 1603 fl. 10 kr., worauf jedoch eine Schuld von 14 fl. 27 kr. haftet, welche der neu zu ernennende Pfarrer zu bezahlen hat, in Erledigung gekommen. Die Bewerber um dieselbe

haben sich binnen 6 Wochen vorschriftsmäßig durch ihre Dekanate bei der obersten evangelischen Kirchenbehörde zu melden.

Staatspapiere.

Wien, 10. Okt. 4prozent. Metall. 90¼; Bankaktien 1261.

Paris, 13. Oktober. 5prozent. Konsol. 105 Fr. 90 Ct. 3prozent. 78 Fr. 25 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 15. Okt., Schluß 1 Uhr.		pSt.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	100%
	do. do.	4	—	91¼
	Bankaktien	—	—	1526
	fl. 100 Loose b. Roths.	209	—	—
	Partialloose do.	4	—	139%
	Berlin. Oblig.	4	—	90¼
Preussen	do. do.	4½	—	94¼
	Stadtbankobligat.	2½	—	58¾
	Staatsschuldcheine	4	—	100
	Oblig. b. Roths. in Frankfurt.	4	—	99¼
Baiern	d. b. d. in Lond. à 12½ fl.	4	—	94¼
	Prämiencheine	—	—	58%
Baden	Obligationen	4	—	102¼
	Rentenscheine	—	—	100
Darmstadt	fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	—	88½
	Obligationen	4	—	101¼
Nassau	fl. 50 Loose	—	—	67¼
	Obligationen b. Roths.	4	—	101¼
Frankfurt	Obligationen	4	—	101½
	Integrale	2½	—	51¼
Holland	Neue in Certificate	5	—	97%
	Certificate bei Falconet	5	—	88%
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	—	44¾
	do. mit Coupons	3	—	27%
Spanien	Lotterieloose Ital.	—	—	66¾

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Wachtel.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

15. Okt.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	27.3. 9.0 L.	11.3 G.	56 G.	SW.
M. 3	27.3. 8.9 L.	16.2 G.	46 G.	SW.
N. 7	27.3. 8.5 L.	13.0 G.	50 G.	SW.

Nachts etwas Regen — halbheiter und windig — mehr bewölkt.

Psychrometrische Differenzen: 0.9 Gr. - 6.7 Gr. - 3.1 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 17. Okt.: Stille Wasser sind tief, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Englischen, von Schröder.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die für den gegenwärtig beginnenden Lehrkurs bei dem Lyzeum, dem polytechnischen Institut und den sonstigen Schulen erforderlichen Lehrbücher sind größtentheils gebunden, sowohl neu als schon gebraucht, in billigsten Preisen zu haben bei Müller und Gräff.

Anzeige.

Das Adress- und Kommissions-Bureau von J. B. Ruppert in Bamberg (in Franken)

empfiehlt sich zu allen in dieser Anstalt eingreifenden Geschäftszweigen, unter Zusicherung der promptesten und reellsten Bedienung.

Bekanntmachung.

Es ist eine in Gemäßheit des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 auf der Krone Württemberg lastende ewige Rente von jährlichen 3050 fl., welche nur mit dem 40fachen Beitrage abgelöst werden kann, — also mit andern Worten eine mit 2½ pSt. verzinsliche Kapitalforderung von 122,000 fl. — gegen baare Zahlung zu verkaufen. Man fordert dafür das 29fache des Jahresertrags oder 72½ pSt. des Kapitals, und ist erbötig, Terminzahlungen anzunehmen. Lusttragende werden gebeten, sich an den Unterzeichneten, der mit dem Verkauf beauftragt ist, in Bälde zu wenden.

Dr. Zuchow, Advokat zu Frankfurt a. M.
(Bleidenstraße Lit. S. Nr. 13.)

Nachricht für Aerzte.

Die Stadt Waiblingen (im Bezirksamt Neckarbischofsheim) wünscht einen tüchtigen Wund- und Hebarzt 2ter Klasse zu haben; derselbe erhält aus der Stadtkasse einen Gehalt von 100 fl. Die hierzu Lusttragenden haben sich desfalls selbst binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gemeinderath mit den erforderlichen Zeugnissen zu melden.

Waiblingen, den 15. Okt. 1854.

Bürgermeister Weitenheimer.

Karlsruhe. [Billard feil.] Wegen Mangel an Platz ist ein elegantes Billard, ganz neu überzogen, mit neuen Epfel- und Pyramidbällen, um billigen Preis zu verkaufen.

H. Drechsler, Bierbrauer.

Karlsruhe. [Kommissionsgesuch.] Ein Mensch von festem Alter, welcher bisher in en Gros- und en Detail-Geschäften in Württemberg und Baden servierte, die besten Zeugnisse über Solidität, Treue und stilles Vertrauen vorweisen kann, und wegen Familienverhältnissen außer Condition getrennt

men ist, wünscht in Bälde eine Stelle zu erhalten. Näheres, auf portofreie Anfragen, im Zeitungskomptoir.

Durlach. (Straßenraub.) Joseph Stabler aus Huttern, königl. bayerischen Landgerichts Passau, wurde gestern Vormittag, ungefähr 10 Uhr, in dem zwischen Wörsingen und Berghausen gelegenen Wald, von zwei Burschen überfallen, mißhandelt, und seiner Baarschaft von ungefähr 30 fl. beraubt. — Der eine dieser Straßenräuber soll groß seyn, einen braunen Backenbart haben, und mit einem blauen Kamisol und grauleinernen Hosen bekleidet gewesen seyn. — Der andere kann nicht beschrieben werden.

Sämmtliche Polizeibehörden werden um die geeigneten Fahndungsmaaßregeln ersucht.

Durlach, den 13. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Erter.

Emmendingen. [Diebstahl.] In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. wurden aus der Schlafkammer des Johann Georg Bühler von Wasser, der bei Johann Jakob Sutzjahr daselbst Dienstknecht ist, folgende Effekten mittelst Einbruchs entwendet; was wir zum Behufe der Fahndung öffentlich bekannt machen.

Emmendingen, den 8. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Nieder.

Beschreibung der Effekten.

- 1) Eine silberne ganz neue Sackuhr; unten auf dem Zifferblatt ist der Name J. S. Bauer zu lesen, das Zifferblatt hat lateinische Zahlen, und unten am Namen Johann Georg Bauer ist mit lateinischen Buchstaben weiter zu lesen, Watter; an dieser Uhr befand sich eine einfache zinnene Kette mit einem gewöhnlichen messingernen Uherschlüssel 11 fl. — fr.
- 2) Ein Paar schwarzgrüne mandfesterne Hosen, noch ganz neu 5 — —
- 3) Ein grünmandfesterne Tschoben mit weißen Stahlknöpfen und mit weißer Leinwand gefüttert, schon etwas getragen 3 — —
- 4) Eine grünmandfesterne Weste mit Leinwandfutter und Metallknöpfen, worauf Sternchen sich befinden, etwas, jedoch noch nicht viel, getragen 2 — —
- 5) Ein grünseidener Hosenträger mit elastischen Enden, der Theil auf dem Rücken ist etwas ver-schwiegt 1 — —
- 6) Ein schwarzseidenes Halsstuch mit grüner Einfassung 1 — —
- 7) Ein Paar bis an die Knie reichende, beinahe ganz neue Stiefel mit hohen Absätzen, der eine etwas auf die Seite getreten 4 30 —
- 8) Ein baumwollenes Sackstuch mit rothem Grund und weißen Streifen, nicht gezeichnet — 24 —
- 9) Ein Paar graue halbleinene Hosen, schon ziemlich getragen, woran sich theils weiße beinerne, theils Stahlknöpfe befinden 2 — —
- 10) Ein Paar ganz neu angestrichte weiße garnene Strümpfe — 30 —
- 11) Ein ganz neues Hemd, mit den Buchstaben H. G. B. gezeichnet, es ist von reifenem Tuch 2 — —

Summa 32 fl. 24 fr.

Karlsruhe. (Vorladung und Fahndung.) Jakob Koch von hier, Korporal im Karabinerbataillon des Leibinfanterieregiments, ist den 7. d. M. aus hiesiger Garnison ent-widien.

Derselbe wird daher aufgefordert, binnen 6 Wochen

sich bei unterzeichneter Stelle oder bei seinem Regimentskommando um so gewisser zu sistiren, als sonst das weitere Rechtliche gegen ihn verfügt werden wird.

Zugleich werden sämmtliche Polizeibehörden ersucht, auf den Obengenannten, dessen Signalement wir beifügen, fahnden und ihn im Betretungsfall anher abliefern lassen zu wollen.

Karlsruhe, den 13. Okt. 1834.

Großherzogliches Stadttamt.

Vaumgärtner.

vdt. Mosborff,

Act. jur.

Signalement
des Jakob Koch.

Alter, 20 Jahre 9 Monate.

Größe, 5' 6" 2'''.

Körperbau, schlank.

Farbe des Gesichtes, gesund.

der Augen, braun.

der Haare, braun.

Nase, stumpf.

Bart, braun und schwach.

Bruchsal. [Diebstahl.] Aus der Wohnung des Joseph Buchmüller zu Oeftringen wurden am 9. d. M. mittelst Einsteigens und gewaltsamen Einbruchs 80 fl. baares Geld, aus folgenden Geldsorten bestehend, entwendet:

- 1) Sechs neuen badischen Kronenthalern,
- 2) Neunzehn bayerischen do.,
- 3) Einem badischen Zweiguldenstück,
- 4) Einem kleinen Thaler; das Uebrige in kleinerer Münze.

Es wird somit dieser Diebstahl zum Behufe der Fahndung auf den noch unbekanntem Thäter für sämmtliche Polizeibehörden zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bruchsal, den 10. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Rüttlinger.

Mannheim. (Bekanntmachung.) In der Nacht vom 23. auf den 24. v. M. wurden von einigen Zollgardisten zwischen den s. g. Neckargärten und der Siegelhütte dahier eine Partie Waaren arretirt, und nach Sandhofen geführt; dort entfernten sich die zuerst bei diesen Waaren Betroffenen mit einem Theile derselben, und sie wurden rückwärtlich desjenigen Theils der von ihnen transportirten Waaren, welcher auf dem Rheine weiter geschafft wurde, wegen der Uebertretung der Rheinschiffahrtsordnung denunzirt. Diejenigen Individuen, welche einigen Anspruch an diese Waaren zu machen gedenken, werden nunmehr aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

bei unterzeichneter Stelle, als Rheinschiffahrtsgericht, zu melden, widrigenfalls über die arretirten Waaren nach den Gesetzen verfügt werden soll.

Mannheim, den 11. Okt. 1834.

Großherzogliches Stadttamt.

v. Porbeck.

Karlsruhe. (Dielen- und Lattenlieferung.) Die Lieferung der zur Schlagschiffriedigung im großherzoglichen Wildpark pro 1834/35 nöthigen

10,000 Stück Dielen und
2000 " Latten

wird in Afford begeben werden; wozu wir die Lusttragenden auf Montag, den 27. Okt. d. J., früh 10 Uhr,

auf diesseitige Kanzlei einladen.

Karlsruhe, den 15. Okt. 1834.

Großherzogliches Hoffortamt.

v. Schöna u.

Pforzheim. [Schuldenliquidation.] Der auf seiner Wanderschaft nach Amerika gefommene Michael Staid von Dürren, hat ein Gesuch um Erlaubniß zum Auswandern dahier überreicht.

Sämmtliche Gläubiger desselben werden daher aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche gegen denselben auf
Mittwoch, den 5. Nov. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Pforzheim, den 3. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Deimling.

Kastatt. (Wein- u. Fässerverkauf.) Aus der Kaufmann Valentin Rheinbold'schen Verlassenschaft dahier werden

Mittwoch, den 29. dieses Monats,
Vormittags 9 Uhr,
im Rheinbold'schen Wohnhause, der Erbvertheilung wegen, nachstehende Weine und Fässer, gegen gleich baare Zahlung öffentlich veräußert:

55 alte Dehmlin 1798er Rheinwein,
35 do. do. 1812er Rübheimer,
42 do. do. 1812er Forster,

so dann

etliche und dreißig Stück gut erhaltene, in Eisen gebundene Fässer, von einem bis zu einhundert Dehmlin.

Kastatt, den 13. Okt. 1834.

Großherzogliches Amtsdirektorat.
Hinf.

Karlsruhe. [Schuldenliquidation.] Gegen Karl Friedrich Daler zu Eggenstein, ehemaligen Beständer des Anferwirthshauses haben wir Gant erkannt, und Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 13. Nov. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf beidseitiger Gerichtskanzlei angesetzt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagsfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagsfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauswähl ernannt, und ein Vorg- oder Nachlassvergleich versucht, wobei in Bezug auf den Vorgvergleich und die Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauswähl die Richter-scheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten ange- sehen werden sollen.

Karlsruhe, den 13. Okt. 1834.

Großherzogliches Landamt.
Woll.

vdt. Feinaigle,
Act. jur.

Möhringen. (Schuldenliquidation.) Nachdem der Bürger und Fuhrmann Lorenz Martin von Hausen sich zahlungsunfähig erklärt, und sich bei ihm auch eine bedeutende Ueberschuldung herausgestellt hat, so wird anmit gegen denselben Gant erkannt, und es werden dessen Gläubiger auf

Freitag, den 31. Oktober d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

zur Liquidierung ihrer Forderungen und zur Beweisführung über ihre allenfallsigen Vorzugsrechte mit dem Präjudiz anber vorge-

laden, daß sie sonst von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Zugleich werden bei dieser Tagsfahrt die Gläubiger über die Aufstellung eines Massecurators und Gläubigerauswähl über den Güterverkauf und allenfallsigen Stundungs- oder Nachlassvergleich einvernommen, und die Richter-scheidenden als dem Abschluß der Mehrheit der Anwesenden bestimmend angesehen werden.
Möhringen, den 4. Okt. 1834.

Großherzogl. bad. f. f. Bezirksamt.
Rudolf.

Schönau. (Unterpfandsbucherneuerung.) Die Erneuerung der Unterpfandsbücher der Gemeinde Böllen haben wir für nothwendig erachtet, daher die Aufforderung an alle diejenigen, welche Pfandrechte auf Liegenschaften in der Gemarkung Böllen anzusprechen haben, ergeht, ihre darüber bestehenden Urkunden, entweder in Original oder beglaubter Abschrift, der mit der Renovation beauftragten Kommission am

Montag, den 17. Nov. d. J.,

im Wirthshause zu Niederböllen vorzulegen und ihre Pfandansprüche zu begründen.

Geschieht die Vorlage nicht in der anberaumten Frist, so wird zwar der in dem alten Pfandbuche vorkommende, nicht gestrichene Eintrag in das neue Hypothekenbuch übertragen, der Gläubiger hat sich dagegen alle für ihn etwa entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben.

Schönau, den 6. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Klein.

vdt. Weeber,
Renovationskommissär.

Schönau. (Unterpfandsbucherneuerung.) Wir haben die Erneuerung der Unterpfandsbücher der Gemeinde Thunau für nothwendig erachtet; es ergeht daher die Aufforderung an alle diejenigen, welche Pfandrechte auf Liegenschaften in der Gemarkung Thunau anzusprechen haben, ihre darüber bestehenden Urkunden, entweder in Original oder beglaubter Abschrift, der mit der Renovation beauftragten Kommission am

Montag, den 10. Nov. d. J.,

im Wirthshause zu Thunau vorzulegen und ihre Pfandansprüche zu begründen.

Geschieht die Vorlage nicht in dem anberaumten Termin, so wird zwar der in dem alten Pfandbuche zu Gunsten des ausbleibenden Pfandgläubigers vorhandene und nicht gestrichene Eintrag gleichlautend in das neue Pfandbuch übertragen, der Gläubiger hat sich dagegen alle diejenigen Nachtheile selbst beizumessen, welche daraus, daß er sich anzumelden unterließ, für ihn entstehen können.

Schönau, den 2. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Klein.

vdt. Weeber,
Renovationskommissär.

Karlsruhe. [Konbitorgesuch.] In eine hiesige Konditorei wird ein Gehülfe gesucht, der mit guten Zeugnissen versehen ist, und sogleich eintreten kann. Wo? sagt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Kaufantrag.] Auf den 1. Januar 1835 sind sechs Stück königl. württemberg. vierprozentige Anleiheobligationen, à 1000 jeds, zu verkaufen. Von wem? sagt das Zeitungskomptoir.